

Joseph Haydn | *Die Jahreszeiten*

Text: Gottfried van Swieten

DER FRÜHLING

Die Einleitung stellt den Übergang vom Winter zum Frühling dar.

1. Rezitativ

Simon

Seht, wie der strenge Winter flieht!
Zum fernen Pole zieht er hin.
Ihm folgt auf seinen Ruf
der wilden Stürme brausend Heer
mit grässlichem Geheul.

Lukas

Seht, wie vom schroffen Fels der Schnee
in trüben Strömen sich ergießt!

Hanne

Seht, wie vom Süden her,
durch laue Winde sanft gelockt,
der Frühlingsbote streicht!

2. Chor des Landvolks

Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe, komm!
Aus ihrem Todesschlaf
erwecke die Natur.

Mädchen und Frauen

Er nahet sich, der holde Lenz,
schon fühlen wir den linden Hauch,
bald lebet alles wieder auf.

Männer

Frohlocket ja nicht allzu früh!
Oft schleicht, in Nebel eingehüllt,
der Winter wohl zurück und streut
auf Blüt' und Keim sein starres Gift.

Alle

Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe, komm!
Auf uns're Fluren senke dich!
Komm, holder Lenz, o komm
und weile länger nicht!

3. Rezitativ

Simon

Vom Widder strahlet jetzt
die helle Sonn' auf uns herab.
Nun weichen Frost und Dampf,
und schweben laue Dünst' umher.
Der Erde Kraft ist nun erlöst,
und lind und sanft die Lüfte weh'n.

4. Arie

Simon

Schon eilet froh der Ackersmann
zur Arbeit auf das Feld;
In langen Furchen schreitet er
dem Pfluge flötend nach.
In abgemess' nem Gange dann
wirft er den Samen aus;
Den birgt der Acker treu und reift
ihn bald zur gold'nen Frucht.

5. Rezitativ

Lukas

Der Landmann hat sein Werk vollbracht
und weder Müh' noch Fleiß gespart.
Den Lohn erwartet er
aus Händen der Natur
und fleht darum den Himmel an.

6. Bittgesang

Soli u. Chor

Sei uns gnädig, milder Himmel!
Öffne dich und träufe Segen
Über unser Land herab!
Lass deinen Tau die Erde wässern!
Lass Regenguss die Furchen tränken!
Lass deine Lüfte wehen sanft!
Lass deine Sonne scheinen hell!
Uns sprießet Überfluss alsdann,
Und deiner Güte Dank und Ruhm.

7. Rezitativ

Hanne

Erhört ist unser Fleh'n:
Der laue West erwärmt und füllt
die Luft mit feuchten Dünsten an.
Sie häufen sich; nun fallen sie
und gießen in der Erde Schoß
den Schmuck und Reichtum der Natur.

8. Freudenlied

Hanne

O wie lieblich ist der Anblick
der Gefilde jetzt!
Kommt, ihr Mädchen,
lasst uns wallen
auf der bunten Flur!

Lukas

O wie lieblich ist der Anblick
der Gefilde jetzt!
Kommt, ihr Burschen, lasst uns wallen
zu dem grünen Hain!

Hanne

Seht die Lilie,
Seht die Rose,
Seht die Blumen all!

Lukas

Seht die Auen,
seht die Wiesen,
seht die Felder all!

Mädchen und Burschen

O wie lieblich ist der Anblick
der Gefilde jetzt!

Lasst uns wallen
auf der bunten Flur!
Lasst uns wallen
zu dem grünen Hain!

Hanne

Seht die Erde,
seht die Wasser,
seht die helle Luft!

Lukas

Alles lebet,
alles schwebet,
alles reget sich.

Hanne

Seht die Lämmer,
wie sie springen!

Lukas

Seht die Fische,
welch Gewimmel!

Hanne

Seht die Bienen,
wie sie schwärmen!

Lukas

Seht die Vögel,
welch Geflatter!

Chor

Alles lebet,
alles schwebet,
alles reget sich.

Mädchen

Welche Freude,
welche Wonne
schwellet unser Herz!
Burschen und Mädchen
Süße Triebe,
Sanfte Reize
heben unsre Brust.

Simon

Was ihr fühlet,
was euch reizet,
ist des Schöpfers Hauch.

Mädchen und Burschen

Lasst uns ehren,
lasst uns loben,
lasst uns preisen ihn!

Männer

Lasst erschallen,
ihm zu danken,
Uns're Stimmen hoch!

Soli

Von deinem Segensmahle
hast du gelabet uns.

Männer

Mächtiger Gott!

Soli

Vom Strome deiner Freuden
hast du getränkt uns,
Gütiger Gott!

Chor

Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

Simon

Ewiger!

Lukas

Mächtiger!

Hanne

Gütiger Gott!

Chor

Ehre, Lob und Preis sei dir,
ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

DER SOMMER

Die Einleitung stellt die Morgendämmerung dar.

9. Rezitativ

Lukas

In grauem Schleier rückt heran
das sanfte Morgenlicht;
mit lahmen Schritten weicht vor ihm
die träge Nacht zurück.
Zu düster'n Höhlen flieht
der Leichenvögel blinde Schar;
ihr dumpfer Klage-ton
beklemmt das bange Herz nicht mehr.

Simon

Des Tages Herold meldet sich;
mit frohem Laute rufet er
zu neuer Tätigkeit
den ausgeruhten Landmann auf.

10. Arie

Simon

Der munt're Hirt versammelt nun
die frohen Herden um sich her;
zur fetten Weid' auf grünen Höh'n
treibet er sie langsam fort.
Nach Osten blickend steht er dann
auf seinem Stabe hingelehnt,
zu seh'n den ersten Morgenstrahl,
welchem er entgegenharrt.

11. Terzett und Chor

Soli

Sie steigt herauf, die Sonne, sie steigt,
sie naht, sie kommt,
sie strahlt, sie scheint.

Chor

Sie scheint in herrlicher Pracht,
in flammender Majestät!
Heil, o Sonne, Heil!
Des Lebens Licht und Quelle, Heil!
O du, des Weltalls Seel' und Aug',
der Gottheit schönstes Bild!
dich grüßen dankbar wir!

Soli

Wer spricht sie aus, die Freuden alle,
die deine Huld in uns erweckt!
Wer zählet sie, die Segen alle,
die deine Mild' auf uns ergießt!

Chor

Die Freuden, o, wer spricht sie aus?
Die Segen, o, wer zählet sie!

Hanne

Dir danken wir, was uns ergötzt.

Lukas

Dir danken wir, was uns belebt.

Simon

Dir danken wir, was uns erhält.

Alle drei

Dem Schöpfer aber danken wir,
Was deine Kraft vermag.

Chor

Heil, o Sonne, Heil!
Des Lebens Licht und Quelle, Heil!
Dir jauchzen alle Stimmen,
dir jauchzet die Natur!

Solisten und Chor

Dir jauchzet die Natur!

12. Rezitativ

Simon

Nun regt und bewegt sich alles umher,
ein buntes Gewühl bedeckt die Flur.
Dem braunen Schnitter neiget sich der Saaten wallende Flut,
die Sense blitzt, da sinkt das Korn;
doch steht es bald und aufgehäuft in festen Garben wieder da.

Lukas

Die Mittagssonne brennet jetzt
in voller Glut und gießt
durch die entwölkte Luft
ihr mächtiges Feu'r in Strömen hinab.
Ob den gesengten Flächen schwebt
im nieder'n Qualm ein blendend Meer
von Licht und Widerschein.

13. Cavatine

Lukas

Dem Druck erlieget die Natur.
Welke Blumen,
dürre Wiesen,
trock'ne Quellen:
Alles zeigt der Hitze Wut,
und kraftlos schmachten Mensch und Tier,
am Boden hingestreckt.

14. Rezitativ

Hanne

Willkommen jetzt, o dunkler Hain,
wo der bejahrten Eiche Dach
den kühlen Schirm gewährt,
und wo der schlanken Espe Laub
mit leisem Gelispel rauscht.
Am weichen Moose rieselt da
in heller Flut der Bach,
und fröhlich summend irrt und wirrt
die bunte Sonnenbrut.
Der Kräuter reinen Balsamduft
verbreitet Zephirs Hauch,
und aus dem nahen Busche tönt
des jungen Schäfers Rohr.

15. Arie

Hanne

Welche Labung für die Sinne!
Welch Erholung für das Herz!
Jeden Aderzweig durchströmet
und in jeder Nerve lebt
erquickendes Gefühl.
Die Seele wachet auf
zum reizenden Genuss,
und neue Kraft erhebt
durch milden Drang die Brust.

16. Rezitativ

Simon

O seht! Es steigt in der schwülen Luft
Am hohen Saume des Gebirgs
von Dampf und Dunst ein fahler Nebel auf.
Emporgedrängt dehnt er sich aus
und hüllet bald den Himmelsraum
in schwarzes Dunkel ein.

Lukas

Hört, wie vom Tal ein dumpf Gebrüll
den wilden Sturm verkünd't!
Seht, wie von Unheil schwer
de finst're Wolke langsam zieht
und drohend auf die Eb'ne sinkt.

Hanne

In banger Ahnung stockt
das Leben der Natur.
Kein Tier, kein Blatt beweget sich,
und Todesstille herrscht umher.

17. Chor

Ach, das Ungewitter naht!
Hilf uns, Himmel!
O wie der Donner rollt!
O wie die Winde toben!
Wo flieh'n wir hin!
Flammende Blitze durchwühlen die Luft,
von zackigen Keilen berstet die Wolke,
und Güsse stürzen herab.
Wo ist Rettung?
Wütend rast der Sturm;
Der weite Himmel entbrennt.
Weh' uns Armen!
Schmetternd krachen Schlag auf Schlag,
die schweren Donner fürchterlich.
Weh' uns, weh' uns!
erschüttert wankt die Erde
bis in des Meeres Grund.

18. Terzett mit Chor

Lukas

Die düster'n Wolken trennen sich,
gestillet ist der Stürme Wut.

Hanne

Vor ihrem Untergange
blickt noch die Sonn' empor.
Und von dem letzten Strahle glänzt
mit Perlenschmuck geziert die Flur.

Simon

Zum langgewohnten Stalle kehrt,
gesättigt und erfrischt
das fette Rind zurück.

Lukas

Dem Gatten ruft die Wachtel schon,

Hanne

im Grase zirpt die Grille froh,

Simon

und aus dem Sumpfe quakt der Frosch.

Alle drei

Die Abendglocke tönt!
Von oben winkt der helle Stern,
Und ladet uns zur sanften Ruh'.

Männerchor

Mädchen, Bursche, Weiber, kommt!
Unser wartet süßer Schlaf,
wie reines Herz, gesunder Leib
und Tagesarbeit ihn gewährt.
Mädchen, Bursche, Weiber, kommt!

Frauenchor

Wir geh'n, wir folgen euch.

Gesamtchor

Die Abendglocke hat getönt;
von oben blinkt der helle Stern
und ladet uns zur sanften Ruh'.

DER HERBST

Der Einleitung Gegenstand ist des Landmanns freudiges Gefühl über die reiche Ernte.

19. Rezitativ

Hanne

Was durch seine Blüte
der Lenz zuerst versprach;
was durch seine Wärme
der Sommer reifen ließ;
zeigt der Herbst in Fülle
dem frohen Landmann jetzt.

Lukas

Den reichen Vorrat führt er nun
auf hochbelad'nen Wagen ein.
Kaum fasst der weitgefassten Scheune Raum,
was ihm sein Feld hervorgebracht.
Sein heit'res Auge blickt umher,
es misst den aufgetürmten Segen ab,
und Freude strömt in seine Brust.

Nr. 20 Terzett und Chor

Simon

So lohnet die Natur den Fleiß,
ihn ruft, ihn lacht sie an,
ihn muntert sie durch Hoffnung auf,
ihm steht sie willig bei;
ihm wirkt sie mit voller Kraft.

Hanne, Lukas

Von dir, o Fleiß, kommt alles Heil.
Die Hütte, die uns schirmt,
die Wolle, die uns deckt,
die Speise, die uns nährt,
ist deine Gab', ist dein Geschenk.
O Fleiß, o edler Fleiß, von dir kommt alles Heil.

Hanne

Du flößest Tugend ein,
und rohe Sitten milderst du.

Lukas

Du wehrest Laster ab
und reinigst der Menschen Herz.

Simon

Du stärkest Mut und Sinn
zum Guten und zu jeder Pflicht

Hanne, Lukas, Simon

O Fleiß, von dir kommt alles Heil.

Chor

O Fleiß, von dir kommt alles Heil.

Nr. 21 Rezitativ

Hanne

Seht, wie zum Haselbusche dort
die rasche Jugend eilt!
An jedem Aste schwinget sich
der Kleinen lose Schar,
und der bewegten Staud' entstürzt
gleich Hagelschau'r die lock're Frucht.

Simon

Hier klimmt der junge Bau'r
den hohen Stamm entlang,
die Leiter flink hinauf.
Vom Wipfel, der ihn deckt,
sieht er sein Liebchen nah'n,
und ihrem Tritt entgegen
Fliegt dann im trauten Scherze
Die runde Nuss herab.

Lukas

Im Garten steh'n um jeden Baum
die Mädchen, groß und klein,
dem Obste, das sie klauben,
an frischer Farbe gleich.

Nr. 22 Duett

Lukas

Ihr Schönen aus der Stadt, kommt her!
Blickt an die Töchter der Natur,
die weder Putz noch Schminke ziert!
Da seht mein Hannchen, seht!
Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen;
ihr Auge lacht Zufriedenheit,
und aus dem Munde spricht das Herz,
wenn sie mir Liebe schwört.

Hanne

Ihr Herrchen, süß und fein, bleibt weg!
Hier schwinden eure Künste ganz,
und glatte Worte wirken nicht;
man gibt euch kein Gehör.
Nicht Gold, nicht Pracht kann uns verblenden.
Ein redlich Herz ist, was uns rührt,
und meine Wünsche sind erfüllt,
wenn treu mir Lukas ist.

Lukas

Blätter fallen ab,
Früchte welken hin,
Tag und Jahr vergeh'n,
nur meine Liebe nicht.

Hanne

Schöner grünt das Blatt,
süßer schmeckt die Frucht,
heller glänzt der Tag,
wenn deine Liebe spricht.

Beide

Welch ein Glück ist treue Liebe!
Uns're Herzen sind vereinet;
trennen kann sie Tod allein.

Lukas

Liebstes Hannchen!

Hanne

Bester Lukas!

Beide

Lieben und geliebet werden
ist der Freuden höchster Gipfel,
ist des Lebens Wonn' und Glück.

Nr. 23 Rezitativ

Simon

Nun zeigt das entblößte Feld
der unebet'nen Gäste Zahl,
die an den Halmen Nahrung fand
Und irrend jetzt sie weitersucht.
Des kleines Raubes klaget nicht
der Landmann, der ihn kaum bemerkt;
dem Übermaße wünscht
er doch nicht ausgestellt zu sein.
Was ihn dagegen sichern mag,
sieht er als Wohltat an,
und willig fröhnt er dann zur Jagd,
die seinen guten Herrn ergötzt.

Nr. 24 Arie

Simon

Seht auf die breiten Wiesen hin!
Seht, wie der Hund im Grase streift!
Am Boden sucht er die Spur
und geht ihr unablässig nach.
Jetzt aber reißt Begierd' ihn fort;
er horcht auf Ruf und Stimme nicht mehr;
er eilet zu haschen - da stockt sein Lauf.
Nun steht er unbewegt wie Stein.
Dem nahen Feinde zu entgeh'n,
erhebt der scheue Vogel sich,
doch rettet ihn nicht schneller Flug.
es blitzt, es knallt, ihn erreicht das Blei
und wirft ihn tot aus der Luft herab.

Nr. 25 Rezitativ

Lukas

Hier treibt ein dichter Kreis
die Hasen aus dem Lager auf.
Von allen Seiten hergedrängt,
hilft ihnen keine Flucht.
Schon fallen sie und liegen bald
in Reihen freudig hingezählt.

Nr. 26 Chor der Landleute und Jäger

Männer

Hört das laute Getön',
das dort im Walde klingt!

Frauen

Welch ein lautes Getön'
durchklingt den ganzen Wald!

Alle

Es ist der gellenden Hörner Schall,
der gierigen Hunde Gebelle.

Männer

Schon flieht der aufgesprengte Hirsch,
ihm rennen die Doggen und Reiter nach.

Alle

Er flieht, er flieht. O wie er sich streckt!
Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.
O wie er springt! O wie er sich streckt!
Da bricht er aus den Gesträuchen hervor,
und läuft über Feld in das Dickicht hinein.

Männer

Jetzt hat er die Hunde getäuscht;
zerstreuet schwärmen sie umher.

Alle

Die Hunde sind zerstreut;
sie schwärmen hin und her.

Jäger

Tajo, tajo, tajo!

Männer

Der Jäger Ruf, der Hörner Klang
versammelt aufs Neue sie.

Alle

Ho, ho! Tajo, ho, ho!
Mit doppeltem Eifer stürzt nun
der Haufe vereint auf die Fährte los.

Jäger

Tajo!

Frauen

Von seinen Feinden eingeholt,
an Mut und Kräften ganz erschöpft,
erliegt nun das schnelle Tier.

Männer

Sein nahes Ende kündigt an
des tönendes Erzes Jubellied,
der freudigen Jäger Siegeslaut.

Jäger

Halali!

Frauen

Den Tod des Hirsches kündigt an
des tönenden Erzes Jubellied,
der freudigen Jäger Siegeslaut.

Jäger

Halali!

Alle

Den Tod des Hirsches kündigt an
des tönenden Erzes Jubellied,
der freudigen Jäger Siegeslaut.
Halali!

Nr. 27 Rezitativ

Hanne

Am Rebenstocke blinket jetzt
die helle Traub' in vollem Saft,
und ruft dem Winzer freundlich zu,
dass er, zu lesen sie, nicht weile.

Simon

Schon werden Kuf' und Fass
zum Hügel hingebacht,
und aus den Hütten strömet
zum frohen Tagewerke
das munt're Volk herbei.

Hanne

Seht, wie den Berg hinan
von Menschen alles wimmelt!
Hört, wie der Freudenton
von jeder Seit' erschallet!

Lukas

Die Arbeit fördert lachender Scherz
vom Morgen bis zum Abend hin,
und dann erhebt der brausende Most
die Fröhlichkeit zum Lustgeschrei.

Nr. 28 Chor

Juhhe! Juhhe! Der Wein ist da,
Die Tonnen sind gefüllt.
Nun lasst uns fröhlich sein,
und juhhe, juhhe, juch!
aus vollem Halse schrei'n!

Männer

Lasst uns trinken!
Trinket, Brüder!
Lasst uns fröhlich sein!

Frauen

Lasst uns singen!
Singet alle!
Lasst uns fröhlich sein!

Alle

Juhhe, juhhe, juh! Es lebe der Wein !

Männer

Es lebe das Land, wo er uns reift!
Es lebe das Fass, das ihn verwahrt!
Es lebe der Krug, woraus er fließt!
Kommt, ihr Brüder!
Füllt die Kannen!
Leert die Becher!
Lasst uns fröhlich sein!

Alle

Heida! Lasst uns fröhlich sein
Und juhhe, juhhe, juh!
aus vollem Halse schrei'n!
Juhhe, juh! Es lebe der Wein!

Frauen

Nun tönen die Pfeifen
und wirbelt die Trommel.
Hier kreischet die Fiedel,
da schnarret die Leier
und dudelt der Bock.

Männer

Schon hüpfen die Kleinen
und springen die Knaben;
dort fliegen die Mädchen
im Arme der Burschen
den ländlichen Reih'n.

Kinder

Heisa, hopsa! Lasst uns hüpfen!

Männer

Ihr Brüder, kommt!

Frauen

Heisa, hopsa! Lasst uns springen!

Männer

Die Kannen füllt!

Frauen

Heisa, hopsa! Lasst uns tanzen!

Männer

Die Becher leert!

Alle

Heida, lasst uns fröhlich sein!

Und juhhe, juhhe, juh!

aus vollem Halse schrei'n!

Männer

Jauchzet, lärmet!

Springet, tanzet!

Lachet, singet!

Nun fassen wir den letzten Krug

Alle

und singen dann in vollem Chor

dem freudereichen Rebensaft!

Heisa, hei, juhhe, juh!

Es lebe der Wein, der edle Wein,

der Grillen und Harm verscheucht!

Sein Lob ertöne laut und hoch

in tausendfachem Jubelschall!

Heida, lasst uns fröhlich sein!

Und juhhe, juhhe, juh!

aus vollem Halse schrei'n!

DER WINTER

Die Einleitung schildert die dicken Nebel, womit der Winter anfängt

Nr. 29 Rezitativ

Simon

Nun senket sich das blasse Jahr,
und fallen Dünste kalt herab.

Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,
der endlich auch die Flächen drückt,
und am Mittage selbst
der Sonne matten Strahl verschlingt.

Hanne

Aus Lapplands Höhlen schreitet her
der stürmisch düstre Winter jetzt.

Vor seinem Tritt erstarrt
in banger Stille die Natur.

Nr. 30 Cavatine

Hanne

Licht und Leben sind geschwächt,
Wärm' und Freude sind verschwunden.
Unmutsvollen Tagen
folget schwarzer Nächte lange Dauer.

Nr. 31 Lukas

Gefesselt steht der breite See,
gehemmt in seinem Laufe der Strom.
Im Sturze vom türmenden Felsen hängt
gestockt und stumm der Wasserfall.
Im dürrn Haine tönt kein Laut;
die Felder deckt, die Täler füllt
ein' ungeheure Flockenlast.
Der Erde Bild ist nun ein Grab,
wo Kraft und Reiz erstorben liegt,
wo Leichenfarbe traurig herrscht,
und wo dem Blicke weit umher
nur öde Wüstenei sich zeigt.

Nr. 32 Arie

Lukas

Hier steht der Wand'rer nun,
verwirrt und zweifelhaft,
wohin den Schritt er lenken soll.
Vergebens suchet er den Weg;
ihn leitet weder Pfad noch Spur.
Vergebens strengt er sich an
und wadet durch den tiefen Schnee;
er find't sich immer mehr verirrt.
jetzt sinket ihm der Mut,
und Angst beklemmt sein Herz,
da er den Tag sich neigen sieht,
und Müdigkeit und Frost
ihm alle Glieder lähmt.
Doch plötzlich trifft sein spähend Aug'
der Schimmer eines nahen Lichts.
Da lebt er wieder auf;
vor Freuden pocht sein Herz.
Er geht, er eilt der Hütte zu,
wo starr und matt er Labung hofft.

Nr. 33 Rezitativ

Lukas

Sowie er naht, schallt in sein Ohr,
durch heulende Winde nur erst geschreckt,
heller Stimmen lauter Klang.

Hanne

Die warme Stube zeigt ihm dann
des Dörfchens Nachbarschaft,
vereint in traurem Kreise,
den Abend zu verkürzen
mit leichter Arbeit und Gespräch.

Simon

Am Ofen schwatzen hier
von ihrer Jugendzeit die Väter.
Zu Körb' und Reusen flicht
die Weidengert' und Netze strickt
der Söhne munt'rer Haufe dort.
Am Rocken spinnen die Mütter,
am laufenden Rade die Töchter,
und ihren Fleiß belebt
ein ungekünstelt frohes Lied.

Nr. 34 Spinnerlied

Frauen und Mädchen

Knurre, schnurre, knurre!

Schnurre, Rädchen, schnurre!

Hanne

Drille, Rädchen, lang und fein,

drille fein ein Fädelein

mir zum Busenschleier!

Weber, webe zart und fein,

webe fein das Schleierlein

mir zur Kirmesfeier!

Außen blank und innen rein,

muss des Mädchens Busen sein,

wohl deckt ihn der Schleier.

Außen blank und innen rein,

fleißig, fromm und sittsam sein,

locket wack're Freier.

Nr. 35 Rezitativ

Lukas

Abgesponnen ist der Flachs,

nun steh'n die Räder still.

Da wird der Kreis verengt

und von dem Männervolk umringt,

zu horchen auf die neue Mär,

die Hanne jetzt erzählen wird.

Nr. 36 Lied mit Chor

Hanne

Ein Mädchen, das auf Ehre hielt,

liebt einst ein Edelmann,

da er schon längst nach ihr gezielt,

traf er allein sie an.

Er stieg sogleich vom Pferd und sprach:

Komm, küsse deinen Herrn!

Sie rief vor Angst und Schrecken: Ach!

Ach ja, von Herzen gern.

Chor

Ei, ei, warum nicht nein?

Hanne

Sei ruhig, sprach er, liebes Kind,

und schenke mir dein Herz!

Denn meine Lieb' ist treu gesinnt,

nicht Leichtsinn oder Scherz.

Dich mach ich glücklich:

Nimm dies Geld, den Ring, die gold'ne Uhr,

Und hab' ich sonst, was die gefällt,

O sag's und ford're nur!

Chor

Ei, ei, das klingt recht fein!

Hanne

Nein, sagt sie, das wär' viel gewagt:

Mein Bruder möcht es seh'n,

und wenn er's meinem Vater sagt,

wie wird mir's dann ergeh'n!

Er ackert uns hier allzunah,

sonst könnt es wohl gescheh'n.

Schaut nur, von jenem Hügel da
Könnt ihr ihn ackern seh'n.

Chor

Ho, ho, was soll das sein?

Hanne

Indem der Junker geht und sieht,
schwingt sich das lose Kind
auf seinen Rappen und entflieht
geschwinder als der Wind.
Lebt wohl, rief sie, mein gnäd'ger Herr!
So räch' ich meine Schmach.
Ganz eingewurzelt stehet er
und gafft ihr staunend nach.

Chor

Ha, ha, das war recht fein.

Nr. 37 Rezitativ

Simon

Von dürrer Osten dringt
ein scharfer Eishauch jetzt hervor.
Schneidend fährt er durch die Luft,
verzehret jeden Dunst
und hascht des Tieres Odem selbst.
Des grimmigen Tyranns,
des Winters Sieg ist nun vollbracht,
und stummer Schrecken drückt
den ganzen Umfang der Natur.

Nr. 38 Arie

Simon

Erblicke hier, betörter Mensch,
erblicke deines Lebens Bild!
Verblühet ist dein kurzer Lenz,
erschöpfet deines Sommers Kraft.
Schon welkt dein Herbst dem Alter zu;
schon naht der bleiche Winter sich,
und zeigt dir das off'ne Grab.
Wo sind sie nun, die hoh'n Entwürfe,
die Hoffnungen von Glück,
die Sucht nach eitler Ruhme,
der Sorgen schwere Last?
Wo sind sie nun, die Wonnetage,
verschwelgt in Üppigkeit.
Und wo die frohen Nächte,
im Taumel durchgewacht!
Verschwunden sind sie wie ein Traum,
nur Tugend bleibt.
Sie bleibt allein,
und leitet uns unwandelbar
durch Zeit- und Jahreswechsel,
durch Jammer oder Freude
bis zu dem höchsten Ziele hin.

Nr. 39 Terzett und Doppelchor

Simon

Dann bricht der große Morgen an,
der Allmacht zweites Wort erweckt
zu neuem Dasein uns,
von Pein und Tod auf immer frei.

Lukas, Simon

Die Himmelspforten öffnen sich;
der heil'ge Berg erscheint.
Ihn krönt des Herren Zelt,
wo Ruh' und Friede thront.

Chor

Wer darf durch diese Pforten geh'n!

Solisten

Der Arges mied und Gutes tat.

Chor

Wer darf besteigen diesen Berg?

Solisten

Von dessen Lippen Wahrheit floss.

Chor

Wer darf in diesem Zelte wohnen!

Solisten

Der Armen und Bedrängten half.

Chor

Wer wird den Frieden dort genießen!

Solisten

Der Schutz und Recht der Unschuld gab.

Chor

O seht, der große Morgen naht.

O seht, er leuchtet schon!

Die Himmelspforten öffnen sich,

der heil'ge Berg erscheint!

Vorüber sind, verbrauset sind

die leidenvollen Tage,

Des Lebens Winterstürme.

ein ew'ger Frühling herrscht,

und grenzenlose Seligkeit

wird der Gerechten Lohn.

Solisten

Auch uns werd' einst ein solcher Lohn!

Lasst uns wirken, lasst uns streben!

Chor

Lasst uns kämpfen, lasst uns harren,

zu erringen diesen Preis!

Uns leite deine Hand, o Gott!

verleih' uns Stärk' und Mut!

Mit Jubelsang dann geh'n wir ein

in deines Reiches Herrlichkeit.

Amen.